

Kontemplation*1

(Betrachtung – Beschauung)

Die Kontemplation

Eine Vorgabe des 2. Vatikanischen Konzils, die verlangt, dass „die Mitglieder aller Institute, da sie zuerst und einzig Gott suchen, die Kontemplation, durch die sie ihm im Geist und im Herzen anhängen, mit apostolischer Liebe verbinden, die sie dem Erlösungswerk zugesellt und zur Ausbreitung des Reiches Gottes drängt“¹, könnte eine gewisse Verlegenheit in den salesianischen Reihen hervorrufen. Don Bosco, dieser wahrhaft aktive Priester, und vor allem diejenigen, die seinem Beispiel folgen, weisen sie einige Züge von Kontemplativen auf? Wenn ja, welche? Allgemeines über die Kontemplation und ein Umweg über den heiligen Franz von Sales werden uns helfen, auf eine Frage zu antworten, die seit langem den Salesianer in seiner Spiritualität beschäftigt.

Die Kontemplation ist für gewöhnlich nichts anderes als eine „friedliche Aufmerksamkeit“ für das Geheimnis der Dinge oder des menschlichen Wesens, wie es in der spirituellen Tradition Chinas der Fall ist und ganz besonders im Taoismus und auch im Buddhismus². Jede Kontemplation verlangt eine innere Haltung von Frieden und von tiefer Sammlung. Sie impliziert, dass die ganze Aufmerksamkeit zentriert und nicht zerstreut werde. In diesem Zustand einfacher aufmerksamer Anwesenheit angelangt, übersteigt der Kontemplative die äußeren Erscheinungen, um in die Gemeinschaft mit dem Geheimnis der Dinge, Gottes und der Person, einzutreten. Geheimnisse, die sich in dem Maße offenbaren als sich seine Kontemplation tiefgehender vollzieht. Die ganz einfache Aufmerksamkeit auf den Gegenstand lässt auch das Thema selbst aus dem Dunklen auftauchen und so seine Tiefe bewusst werden.

Die religiöse Kontemplation, aktiv oder passiv, wird auf Gott zentriert. Die Seele betrachtet ihn in seinen unergründlichen Geheimnissen, und wenn es die Seele eines Christen ist, vorzugsweise durch Christus, das Wort Gottes, hindurch. Denn Er allein kennt den Vater und offenbart ihn dem, dem der Vater sich offenbaren will (Matthäus 11,27). Die passiv genannte Kontemplation ist eine Gabe des Heiligen Geistes.

*1 *Pers. Anm. des Übersetzers:*

Zu dem im französischen Titel verwendeten Begriff „*Contemplation*“: Es ist damit im allgemeinen Sinne ein betrachtendes Verweilen, eine Betrachtung, ein Beschauen zum Ausdruck gebracht - auch in nicht spezifisch religiösem Kontext; in engerem Sinne, im religiösen oder philosophischen Kontext, das was wir mit „Kontemplation“ meinen; daher in unserem deutschen Text die Begriffe - „Betrachtung“ - „Beschauung“ oder auch „Kontemplation“.

Die Kontemplation nach dem heiligen Franz von Sales

„Die Beschauung*2, Theotimus, ist nichts anderes als ein liebevolles, einfaches, ständiges Aufmerken des Geistes auf göttliche Dinge“, schrieb der heilige Franz in seiner Abhandlung über die Gottesliebe („Traité de l’amour de Dieu“). Er kommentierte diese These ausführlich. Die Beschauung ist eine Tochter der Gottesliebe und krönt sie. Die Bewegung zwischen der Liebe und der Beschauung ist tatsächlich eine kreisende. Die eine, aus der anderen hervorgehend, bereichert sie. Die Liebe macht die Schönheit der geliebten Person schöner und der Anblick dieser Person macht die Liebe noch liebevoller und köstlicher. Es ist das, was sich auf dem Weg der Seele zu ihrem Gott ereignet.³

Franz benutzte analoge Bilder, um die Beschauung von der Betrachtung zu unterscheiden, ihrer Verwandten, wo die Erkenntnis vorherrscht. „Die Betrachtung ist die Mutter der Liebe, aber die Beschauung ist deren Tochter.“⁴ „Die Betrachtung erwägt im Einzelnen und gleichsam Stück für Stück die Dinge, die geeignet sind, uns zu bewegen. Die Beschauung hingegen umfasst mit einem einfachen, zusammengerafften Blick den Gegenstand, den sie liebt.“⁵ Im Unterschied zur Betrachtung „geht die Beschauung ohne Mühe vor sich“⁶. Im Laufe einer Predigt bemerkte er, dass „vier Handlungen zu unserem Verständnis gehören: der einfache Gedanke, das Studium, die Betrachtung und die Beschauung“, und dass diese vierte Handlung „nichts anderes ist, als sich am Gut dessen zu erfreuen, den wir in der Betrachtung kennengelernt haben und den wir durch dieses Kennenlernen geliebt haben“.⁷

Wer kontemplativ lebt, hat den besten Teil erwählt. Franz machte sich die Lektion des Evangelisten zu eigen. Jedoch hätte der Geliebte seines Gottes Unrecht, nur Maria nachzuahmen und auf alles zu verzichten, um in der Beschauung zu schwelgen. Er äußerte sich eher unerwarteter Weise in einer Predigt über „Das Hohelied“. Ausgehend von einem Kommentar des heiligen Bernhard über den Satz „Meliora sunt ubera tuo vino“ (Süßer als Wein ist deine Liebe) lesen wir: „Dass er mich küsste mit einem Kuss seines Mundes, sagt diese Braut ihrem Geliebten. Ein Küssen, das nach den Worten dieses großen Heiligen nichts anderes heißt, als nur die sanfte Ruhe der Beschauung, wo die Seele durch eine liebevolle Zuneigung losgelöst von all den irdischen Dingen sich damit beschäftigt, die Schönheiten ihres himmlischen Bräutigams zu erwägen und zu betrachten, ohne sich wieder daran zu erinnern, dem Nächsten beizustehen und ihm in seinen Nöten zu Hilfe zu kommen. Worauf dieser göttliche Bräutigam, der wünscht, dass die Nächstenliebe genau befolgt werde, antwortet: Du wünschst, meine Schwester und meine Geliebte, dass ich dich küsse mit einem Kuss meines Mundes, um dich mit mir durch die Beschauung zu vereinigen. Gewiss, du hast Recht, es ist eine sehr gute Sache, sehr hervorragend und wünschenswert, was du verlangst. Es ist aber nicht genug. Denn „deine Liebe ist süßer als der Wein“, das heißt, dass es besser ist, dem Nächsten beizustehen und die Milch der heiligen Ermahnung zu

*2 In der Übersetzung der Zitate dieses Abschnittes geben wir den Wortlaut der von P. Dr. Franz Reisinger OSFS herausgegebenen deutschen Übersetzung wieder (DA, Bd. 3), dementsprechend hier die Begriffe „Beschauung“ und „Betrachtung“.

den Schwachen und Unwissenden zu tragen, als immer in hohen Beschauungen beschäftigt zu sein, so dass man manchmal das eine für das andere verlassen muss. Ich sage nicht, dass es nicht nötig sei zu betrachten und zu beschauen, o gewiss nicht (...), aber ich sage, dass man das eine tun muss, um fähiger zu werden für das andere, vor allem wenn das Amt und der Stand, an die man gebunden ist, dazu verpflichten. Im Grunde heißt das, dass es nur soviel an Betrachtung und Beschauung bedarf, als verlangt, um gut zu erfüllen, was als Pflicht aufgetragen ist, ein jeder entsprechend seiner Berufung.“⁸ Hier finden wir (in Franz von Sales) den, der uns den Weg der Kontemplation in der Don-Bosco-Familie weist. Kontemplation und Aktion greifen hier ineinander über.

Die Salesianer sind Kontemplative in der Aktion

Die Glieder der Salesianischen Familie sind in Treue zu Don Bosco, wie die Jesuiten Kontemplative in der Aktion. Nach Jérôme Nadal verspürte Ignatius von Loyola „die Anwesenheit Gottes und den Sinn des Spirituellen in allen Dingen, Handlungen und Unterhaltungen: Er war kontemplativ in der Aktion, was er selbst erklärte, indem er sagte, dass man Gott in allen Dingen finden muss“⁹. Die Salesianer gehören derselben spirituellen Ader an.

Don Rinaldi beharrte darauf, indem er ihnen die Vereinigung mit Gott in der apostolischen Handlung predigte. Wie Martha zur Zeit Christi, so zerstreuen sich die Söhne und die Töchter Don Boscos zu sehr in der Handlung. Sie haben Unrecht. Der heilige Rektor lehrte den Don-Bosco-Schwestern: „Martha war nicht eine Ordensfrau, sondern eine einfache tüchtige Hausfrau; Jungfrau, wenn ihr wollt, aber Hausfrau. Jedoch wies Jesus sie zurecht, weil sie sich zu sehr in ihren äußerlichen Geschäften abmühte und den Angelegenheiten des Geistes nicht die gewünschte Bedeutung gab. Man müsste also den Töchtern Mariä Hilfe der Christen, die zu ängstlich mit dem Materiellen beschäftigt sind, sagen, dass unser religiöses Leben, wie für Don Bosco, die Vereinigung mit Gott verlangt.“ Und er erklärte, auf welche Art Don Bosco diese Vereinigung praktizierte.¹⁰ Denn Don Bosco lebte in der Gegenwart Gottes. Sein Gebet war zu einer Grundhaltung geworden, war beständig. Egal welchem Problem gegenüber, wandte er sich an seinen Gott, an Christus und seine heilige Mutter. Man hat sich mitunter gefragt, wann er betete. Die besten Kenner seiner Seele haben geantwortet, dass er immer betete und demnach in einem habituellen Zustand der Kontemplation lebte; d. h. sobald sich die Gelegenheit dazu bot, in eigentlich beschaulichen Akten.

Dieses Verhalten vollzieht sich nicht von allein. Die Lektion des Lehrers dauert für die Schüler Don Boscos an. Sie haben hier, so scheint es, großen Bedarf. „Das Innenleben, das uns fremd scheint, ist im Gegenteil das wahre religiöse Leben, weil es das Leben des Geistes ist“ (Don Rinaldi)¹¹. Wir müssen den Primat der beschaulichen Dimension im geistlichen Leben „wiedererlangen“, lehrte der Generaloberer Viganò. Man erreicht dies durch die Betrachtung, diese notwendige Stufe hin zur Beschauung. Tatsächlich, die salesianische Kontemplation, das sei nebenbei gesagt, ist in keiner Weise reserviert für einige Privilegierte¹², „sie schließt in sich die Ausübung und die Entfaltung der Liebe in unserer Beziehung zu Gott durch das Hören seines Wortes, die Erwägung seines Heilsgeheimnisses, die Betrachtung seiner Barmherzigkeit, die Betroffenheit vom Heroismus seines

Opfers, die Bewunderung für die Güte und Entschlossenheit seines Verhaltens, die Freude über die Hochherzigkeit seiner Gaben, den Enthusiasmus angesichts des Verschenkens seiner Liebe“¹³. Die beschauliche Dimension der pastoralen Liebe muss genährt werden durch das Wort Gottes, die geistliche Führung und die Vereinigung mit Christus in der Liturgie, wird danach der Generalobere Juan Vecchi sagen.¹⁴

Für Don Viganò, trug das „Antlitz Gottes“ in der „salesianischen Betrachtung“ besondere Züge, die er mit Liebe feststellte: Das von apostolischem Eifer brennende Herz Don Boscos entdeckte darin nach seinem Urteil, „das radikale Geheimnis und das animatorische Stimulans all seiner Heiligkeit, des *da mihi animas*.“ Er erklärte: „Nie wird derjenige Don Bosco verstehen, der unfähig ist, sich in das trinitarischen Geheimnis zu versenken, um die unendliche Liebe des Vaters zu bewundern, der die Welt erschafft, der alles dem Menschen gibt und der ihm verzeiht; die unendliche Liebe des Sohnes, der Mensch wird, um einer von uns zu sein, solidarisch in allem, einschließlich im Leiden und im Tod und so den sündigen Menschen zu befreien, angefangen bei den Armen den Kleinen; schließlich die unendliche Liebe des Heiligen Geistes, der in der Geschichte wirkt, indem er an das Herz einer jeden Person anklopft und die Kirche führt, um den Menschen, die Gesellschaft und die Welt zu wandeln und so dem Vater ein Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude zu überreichen. Der Vater ist Gott der Barmherzigkeit, der Sohn ist Gott der Erlösung (Befreiung), der Heilige Geist ist Gott der Heiligung: ein einziger Gott, ganz dem Menschen zugewandte Liebe. Die Betrachtung dieses Gottesbildes ermutigt den Betenden zu einer hochherzigen und umfassenden Mitwirkung an der heilbringenden Sendung ...“¹⁵

Die Volontarie Don Boscos verstehen ihre Spiritualität auf diese Art. Ihre Konstitutionen sind eindeutig: „Wir versuchen, aus unserem Leben einen kontinuierlichen Dialog mit dem Herrn zu machen. Beschaulich im Alltag, lernen wir, die Anwesenheit Gottes in der Welt und in der Geschichte zu erkennen. Wir entdecken seine Liebe vor allem im Menschen. Wir lesen die irdischen Wirklichkeiten mit Hilfe des Evangeliums und bieten dem Vater unsere völlige Verfügbarkeit an.“¹⁶

Anmerkungen

- ¹ *Perfectae caritatis*, 5 d. (Anm des Übersetzers.: Hier im Zitat die Übersetzung des angegebenen Urtextes nach Rahner/Vorgrimler „Kleines Konzilskompendium“).
- ² Dieser Absatz gibt ein Fragment des Artikels „Contemplation“ wieder, von d'Y. Raguin; in: *Dictionnaire des Religions*, dir. P. Poupard, Paris, 1984, S. 317-318. Y. Raguin ist ebenfalls der Autor des Buches „*Wege der Kontemplation*“, Paris, 1970.
- ³ *Traité de l'amour de Dieu*, livre VI, chap. III.
- ⁴ *Ibidem*, chap. III.
- ⁵ *Ibidem*, chap. V.
- ⁶ *Ibidem*, chap. VI.
- ⁷ Sermons recueillis, VII: Pour le troisième dimanche de carême; *Oeuvres*, t. IX, S.47, 49.
- ⁸ Sermons recueillis, XLII: Sur le premier verset du Cantique des Cantiques ; *Oeuvres*, t. IX, S. 464-466.
- ⁹ Nach: M. Fédou, „Pierre Teilhard de Chardin et Karl Rahner“, *Christus* 159, h. s., 1993, S. 60.
- ¹⁰ „Maria non era una religiosa, ma una semplice signora di casa; vergine, se volete, ma signora di casa. Eppure Gesù la riprese, perchè si agitava troppo nelle faccende esteriori e non dava l'importanza dovuta alle cose dello spirito. Quindi, alle Figlie di Maria Ausiliatrice, che si occupassero troppo affanosamente in cose materiali, bisognerebbe dire che la nostra vita religiosa, vuole, come l'aveva Don Bosco, l'unione con Dio.“ (Nach E. Ceria, *Vita del Servo di Dio Sac. Filippo Rinaldi*, SEI, 1948, S. 422.)
- ¹¹ „La vita interiore, che sembra straniera per noi, è invece la vera vita religiosa, poichè è la vita dello spirito.“ (nach: E. Ceria, *op. cit.*, S. 440).
- ¹² Bemerkung von E. Viganò, Lettre aux salésiens, 15 août 1991; *Atti* 338, octobre-décembre 1991, S. 14; L.C., S. 1183.
- ¹³ „Il recupero del primato della „dimensione contemplativa“ implica l'esercizio e lo sviluppo della carità nei nostri rapporti con Dio: l'ascolto della sua parola, la considerazione del suo mistero di salvezza, la meditazione della sua misericordia, lo stupore per l'eroismo del suo sacrificio, l'ammirazione per la benignità e la fermezza del suo comportamento, la gioia per la generosità dei suoi doni, l'entusiasmo per la gratuità del suo amore.“ (E. Viganò', Lettre aux salésiens, 8 décembre 1979 ; *Atti* 295, janvier-mars 1980, S. 28-29; L.C., S. 131).
- ¹⁴ J. Vecchi, Konferenz „Spiritualité“, in: CG 24 et Vie consacrée, Paris, Dezember 1997.
- ¹⁵ „Non comprenderà mai Don Bosco chi non sa sommergersi nel mistero trinitario per ammirare l'infinito amore del Padre che crea il mondo e dona tutto all'uomo e gli perdona; l'infinito amore del Figlio che si fa uomo per essere uno di noi, solidale in tutto (anche nel dolore e nella morte), e così liberare l'uomo peccatore partendo dai piccoli e dai poveri; infine, l'infinito amore dello Spirito Santo che si inserisce nella storia bussando al cuore di ogni persona e guidando la Chiesa per trasformare l'uomo, la società e il mondo, e offrire così al Padre un Regno di giustizia, di pace e di gioia. Il Padre è Dio di misericordia, il Figlio è Dio di liberazione, lo Spirito Santo è Dio di santificazione: un solo Dio, che è Amore tutto rivolto all'Uomo. La contemplazione di questo Volto di Dio spinge l'orante a una collaborazione generosa e piena alla missione salvifica ...“ (E. Viganò', Lettre aux salésiens, 7 juin 1987, § Il volto di Dio nella contemplazione salesiana; *Atti* 322, juillet-septembre 1987, p. 15-16 ; L.C., p. 779).
- ¹⁶ „Cerchiamo di fare della nostra vita un continuo dialogo con il Signore. Contemplative nel quotidiano, impariamo a riconoscere la presenza di Dio nel mondo e nella storia; scopriamo il suo amore soprattutto nell'uomo; leggiamo le realtà terrestri in chiave evangelica e offriamo al Padre la nostra disponibilità totale.“ (Konstitutionen VDB, Art. 45).